



Aus dem Alltag einer Tierschützerin

# Noorjahan – ein Leben für die Tiere

Von Esther Geisser

«Sie möchte ein Foto mit uns allen», erklärte mir meine Kollegin Vijaya, als ich sie fragend anschauete. Eine reizende alte Frau hatte meine Hände genommen und sie nicht mehr losgelassen. Sie hatte mir eine Frage gestellt, doch leider verstand ich kein Telugu und entsprechend auch nicht den von ihr geäusserten Wunsch.

Wir befanden uns in einer Art Altersheim, mitten in der indischen Grossstadt Visakhapatnam am Golf von Bengalen in Ostindien. Etwa 30 mittellose Frauen lebten in diesem Gebäude. Darunter auch die ca. 80 Jahre alte Noorjahan, die mich seit unserer Ankunft nicht mehr aus den Augen liess. Wir waren im Rahmen unseres Katzenschutzprogramms hier, welches wir gemeinsam mit unserem indischen Partner Visakha Society for the Protection and Care of Animals (VSPCA) gestartet hatten. Denn die Katze hat es in Indien besonders schwer, gilt sie dort als böses Omen und ist deshalb selten willkommen. Sie wird von Hunden, Affen, Schlangen und vor allem von Menschen gejagt und getötet. Letztere jagen sie insbesondere auch ihres Fleisches wegen, welches als Billigfleisch, oft zum «Strecken» von teurerem Fleisch, an Hotels und Restaurants verkauft wird.

Unser Programm umfasst vor allem Aufklärung, Kastration, Rettung, und besonders auch die Unterstützung von Menschen, die sich um die Katzen kümmern, um so irgendwann eine Mentalitätsänderung herbeizuführen. Eine solche Rolle übernehmen die Frauen dieses Wohnheimes, die zahlreichen Katzen – die alle von uns kastriert und geimpft wurden – Schutz und Fürsorge bieten. Auch Hunde und andere Tiere haben hier ein Zuhause gefunden.

Noorjahan geht ganz besonders liebevoll mit den Tieren um. Ich freute mich, zu sehen, wie gross die gegenseitige Zuneigung ist. Dem Wunsch nach einem Erinnerungsfoto kamen wir sehr gerne nach. Anschliessend bat Noorjahan Vijaya, mir zu erklären, dass sie mich nun als Familie betrachte, weil unsere beiden Herzen gleich schlugen, und sie dankbar sei für unser Engagement. Gerührt verabschiedeten wir uns, um unsere Arbeit fortzusetzen. Doch sprach ich am Abend Pradeep, den Präsidenten von VSPCA, auf Noorjahan an, denn die grosse Liebe, die diese Frau ausstrahlte, ging mir nicht mehr aus dem Kopf.

Pradeep erzählte mir, dass Noorjahan Muslimin sei und ihr Leben lang Tiere gerettet habe. Für alle Tiere, aber vor allem für die Strassenhunde, hätte sie sich zeitlebens eingesetzt und damit viele andere Muslime verärgert, da Hunde im Is-

lam leider als unrein gelten. Bis zu einem Dutzend Hunde und fast 20 Katzen lebten in ihrem winzigen Ein-Zimmer-Appartement. Geheiratet hatte

Noorjahan nie, ihre Liebe gehörte den Tieren. Doch um diese zu retten und zu ernähren, brauchte sie Geld. Eine bezahlte Arbeit fand die Tierfreundin nicht, und so begann sie, ihren Körper zu verkaufen. In jungen Jahren verdiente Noorjahan damit immer genügend Geld, doch mit den Jahren wurden die Freier weniger, nicht aber die hilfsbedürftigen Tiere.

Noorjahan suchte deshalb neue Wege und Möglichkeiten, um die Tiere und sich weiter zu ernähren, und lernte so Pradeep kennen. Berührt von ihrem Schicksal versorgte er alle mit Nahrung, und VSPCA ermöglichte es, sämtliche Tiere kastrieren und behandeln zu lassen. Eine grosse Erleichterung für eine Frau, die alles, was sie hatte, für die Tiere tat, und schliesslich an einem Punkt angelangt war, an dem sie nicht mehr weiterwusste.

Durch Pradeep erfuhr sie von den Hunde- und Katzenschutzprogrammen und lernte, was es brauchte, um die Tiere nicht nur zu retten, sondern auch künftigen Leid vorzubeugen und die Lebensbedingungen der Tiere generell zu verbessern. Noorjahan war überglücklich und bedauerte höchstens, dass sie nicht mehr jung genug war, um sich ebenfalls mit aller Kraft für unsere Programme und damit für einen nachhaltigen Tierschutz einzusetzen. Ich war beeindruckt von der Geschichte dieser Frau und ihrem unbändigen Willen, für die Tiere da zu sein.

Noorjahan hatte sich selbst verkauft, um viele verlorene Seelen zu retten. Sie hat für ihre Mission Unvorstellbares auf sich genommen. Während viele Menschen mit dem Finger auf sie zeigten, und dies wohl noch heute würden, weil sie nur die Prostitution sehen und den von ihr damit verfolgten Zweck nicht verstehen bzw. diesen nicht akzeptieren, empfinde ich den höchsten Respekt vor ihr. Ich bin froh, dass sie heute in einem gesicherten Umfeld den ganzen Tag das tun darf, was ihr im Leben stets das Wichtigste war: Sich dem Wohlergehen der hilfsbedürftigen Tiere zu widmen. 🐾

